

Oberbürgermeister Pit Clausen zur aktuellen Corona-Lage in Bielefeld, 30. März 2020

Am 7. März hatten wir den ersten Infektionsfall wegen Corona hier in Bielefeld. Am gleichen Tag hat die Arbeit des Krisenstabs begonnen. Das ist jetzt 23 Tage her. Heute sind 164 Menschen in unserer Stadt infiziert, 2.248 Menschen sind in Quarantäne

Unser aller Alltag hat sich verändert. Als erstes fielen die Großveranstaltungen weg, ich konnte nicht mehr zu den Arminia-Heimspielen oder zu Konzerten gehen. Dann wurden die Schulen geschlossen, die Kitas, es gab Besuchseinschränkungen für Besuche in Pflegeeinrichtungen. Der Tierpark Olderdissen wurde geschlossen, alle Kinos, die Restaurants, die Bars, die Diskos – alles geschlossen. Noch nicht einmal zum Friseur kann ich jetzt gehen.

Und – da fehlt mir vieles: mir fehlt das Treffen mit meinen Freunden, wo wir eine Flasche Wein miteinander getrunken haben. Mir fehlt aber auch das „Mensch ärgere dich nicht“ – Spielen mit meinen Eltern, dass meine Mutter mich in den Arm genommen hat, so ein Drücker. Es fehlt. Ich bin sicher, Sie können ähnliches erzählen und ähnliches berichten.

Aber da müssen wir durch. Das heißt, wir müssen die Begegnungen zwischen uns Menschen weiter verringern. Das ist unsere einzige Chance, die Ausbreitung des Corona-Virus zu bremsen. Nur durch die Abbremsung der Ausbreitung schaffen wir es, Leben zu retten, vielleicht auch das Leben unserer Liebsten.

Ich finde, der Kampf gegen Corona läuft in Deutschland gut:

- Die Bundesregierung und die Landesregierung haben viel auf den Weg gebracht, haben die Kraft unserer Volkswirtschaft in unserer Gesellschaft mobilisiert.
- Die meisten Bürgerinnen und Bürger halten sich an die neuen Regeln.
- Viele haben mit Kraft und Kreativität neue Wege gesucht, um anderen zu helfen. Das finde ich großartig.

Wir müssen uns auch Gedanken darüber machen, wie wir denjenigen helfen können, die durch die Krise wirtschaftlich in existentielle Nöte geraten.

- Auch da haben Bund und Land schon milliardenschwere Schutzschirme aufgespannt und viel auf den Weg gebracht.
- Aber wir werden die Folgen von Corona nicht wegzaubern können. Es ist schon ein Erfolg, wenn wir sie für viele abmildern und verzögern können.

Solidarität bleibt auch in den kommenden Tagen und Wochen das Wort für uns alle. Das ist das, wonach wir uns ausrichten müssen. Wir müssen für einander da sein, aufeinander Acht geben und wir sollten, so gut es geht, zunächst weiter zuhause bleiben.

Heute danke ich wieder den vielen, die sich weiter darum kümmern, dass es irgendwie weitergeht. Heute möchte ich mal die nennen, die sonst nicht so im Fokus stehen: die Kolleginnen und Kollegen von der Müllabfuhr – wenn wir Euch nicht hätten, sähe es in diesen Tagen auf unseren Straßen ganz aus. Danke! Danke, dass wir jeden Tag auf euch zählen können!